



präsentiert

EIN GESCHENK DER GÖTTER



Drehbuch & Regie: Oliver Haffner

Deutschland 2014, 102 Minuten. Farbe, DCP

- Internationales Filmfest München 2014 -
"BAYERN 3 Publikumspreis", präsentiert von der Süddeutschen Zeitung
Förderpreis Neues Deutsches Kino Beste Produktion

Kinostart: 12. Dezember 2014

Verleih in Österreich gefördert von 

POLYFILM Verleih
Margaretenstraße 78
1050 Wien
www.polyfilm.at
polyfilm@polyfilm.at
01 581 39 00 – 20

Pressebetreuung:
Sonja Celeghein
celeghein@polyfilm.at
0680 55 33 593

Kurzinhalt

Aus heiterem Himmel verliert Schauspielerin Anna (Katharina Marie Schubert) ihre Anstellung an einem kleinen Stadttheater. Eben noch auf der Bühne findet sie sich nun in der Tristesse des örtlichen Jobcenters wieder. Auf Drängen ihrer theaterbegeisterten Sachbearbeiterin übernimmt sie die Leitung eines Schauspielkurses für acht Langzeitarbeitslose – „schwer Vermittelbare“. Trotz gewaltiger Widerstände gegen die verpflichtende Bildungsmaßnahme formt sich aus den frustrierten Einzelkämpfern zunehmend eine eingeschworene Gruppe, mit der Anna „Antigone“ inszeniert. Überraschend kommt in die privaten Dramen der Teilnehmer immer mehr Bewegung und auch Anna erlebt einen Neuanfang, mit dem sie so nicht gerechnet hat.

Pressenotiz

EIN GESCHENK DER GÖTTER von Regisseur Oliver Haffner („Mein Leben im Off“) ist eine charmante und kluge Working-Class-Komödie aus Deutschland. Katharina Marie Schubert überzeugt als desillusionierte Schauspielerin, die von heute auf morgen nicht mehr im Rampenlicht steht und sich neue Lebensziele setzen muss. An ihrer Seite spielt ein großartiges Darstellerensemble, darunter Adam Bousdoukos, Katharina Hauter, Rainer Furch und Eva Löbau. Mit Leichtigkeit und Ehrlichkeit erzählt der Film die tragisch-komische Geschichte einer Gruppe gesellschaftlicher Außenseiter, die alle in einer beruflichen und persönlichen Krise stecken. Mit der magischen Kraft des Theaters und durch die Erfahrung von Gemeinsinn erobern sie sich ihre Würde und Selbstachtung zurück.

„...ist großes Kino. Wie Haffner hier den heute üblichen Manager-Sprech als Ansammlung von Leerformeln entlarvt, hat man so dicht selten gesehen. 'Ein Geschenk der Götter' wird hier zur beißenden Satire. Aber das ist nur eine von viele Facetten des Filmjuwels.“

Die Welt am Sonntag

"Der Film setzt die filmischen Mittel von Schauspiel und Montage sehr geschickt und sehr bewusst ein, mit großen Momenten, die er seinen Darstellern schenkt; und mit einigen sehr klug geschnittenen Sequenzen, in denen ganz unaufdringlich der Film sozusagen mit seinen Figuren solidarisch wird, durch Blicke auf die Abseitsstehenden, auf die, die in der Szene gar keine Rolle spielen und eben doch da sind und geachtet werden wollen.“

Kinozeit.de

„Es muss nicht immer Schweiger und Schweighöfer sein. Auch Hintergründiges hat beste Chancen beim Zuschauer: Starke Stimmung beim Filmfest München samt Publikumspreis sind der beste Beweis, dass diese hübsche Sozialkomödie trefflich punktet und sich die Begeisterung des bayrischen Publikums für diese Mutmacher-Komödie auch bundesweit fortsetzen wird.“

Programm kino.de

Synopsis

Anna (Katharina Marie Schubert) kann es nicht glauben: Das Theater, für das sie jahrelang auf der Bühne stand, setzt sie vor die Tür. Eben noch auf den Brettern, die die Welt bedeuten, findet sich Anna nun im örtlichen Jobcenter wieder. Eine neue Tätigkeit ist überraschend schnell gefunden. Die theaterbegeisterte Agenturleiterin Schnallenberger (Evs Löbau) verpflichtet sie einen Schauspielkurs anzuleiten.

So begegnet Anna acht höchst unterschiedlichen Charakteren, „schwer Vermittelbaren“: Da ist Friederike (Katharina Hauter), Mutter zweier Töchter, die unter der Unberechenbarkeit ihres psychisch kranken Mannes leidet, der Legastheniker Max (Rick Okon), die hibbelige Dauerpraktikantin Linda (Canan Kir), die übergewichtige Ex-Kinderpflegerin Betty (Marion Breckwoldt), der tragische Fahrlehrer Hubert (Rainer Furch), der ledige Bibliothekar Alfred (Maik Solbach), Franz (Paul Fassnacht), der mit seinem Tischlerbetrieb Konkurs ging, und der Grieche Dimitri (Adam Bousdoukos), ein Idealist und Macher, der auf seine neue Kursleiterin von Anfang an ein Auge geworfen hat. Anna entscheidet sich, die antike Tragödie „Antigone“ von Sophokles zu erarbeiten.

Aber wie zu erwarten, sehen die zum Schauspielen verdonnerten Teilnehmer nicht allzu viel Sinn darin. Jeder ist mit sich und den eigenen Lebensdramen beschäftigt, das Misstrauen ist groß. Enttäuscht hält Anna nach beruflichen Alternativen Ausschau und kontaktiert den gut vernetzten Regisseur Klaus. Dieser sucht jedoch mit Anna eher den körperlichen als den künstlerischen Austausch. Auch Emily, ihrer Mitbewohnerin und ehemaligen Schauspielkollegin, gelingt es nicht, Anna aufzubauen.

Erst als Anna eines Nachts dem verzweifelten Fahrschullehrer Hubert zufällig begegnet, hält ihr dieser Moment einen Spiegel vor, so dass sie ihre Situation neu sehen kann. Mit frischem Elan kehrt sie zur Gruppe zurück und tatsächlich finden die Teilnehmer mehr und mehr Gefallen am Spiel und an der Auseinandersetzung mit dem Text. Ausgerechnet jetzt trifft die Nachricht ein, dass die Bildungsmaßnahme nicht länger finanziert wird. Doch zu Annas großem Erstaunen entschließt sich die Gruppe weiter zu proben – in Franz' ehemaliger Werkstatt. Zunehmend geben sich die Teilnehmer gegenseitig Stärke und Halt, die festgefahrenen, persönlichen Dramen geraten in Bewegung, und auch Anna findet zu neuer Zuversicht – und entdeckt dabei ihr Regietalent.

Zwischen ihr und Dimitri knistert es mittlerweile heftig, und sie verbringen eine gemeinsame Nacht – wobei Dimitri sie in ein Geheimnis einweiht. Am nächsten Morgen ist von der süßen Leichtigkeit nicht mehr viel übrig: Am Frühstückstisch schämt sich Anna ganz fürchterlich für den One-Night-Stand.

Zu allem Überfluss hat Frau Schnallenberger ihre Kontakte spielen lassen – die Truppe wird zur Aufführung ihrer „Antigone“ ans Stadttheater eingeladen. Alle sind begeistert, doch Anna steigt aus: Mit Laien vor ihren alten Kollegen aufzutreten ist ihr unvorstellbar! Zumal Dimitri plötzlich spurlos verschwunden und die Rolle des König Kreon damit vakant ist. Da tritt die bislang leise und schwache Friederike Anna mit den Worten Antigones entschlossen entgegen und macht ihr klar, dass sie ihrer eigenen Scham ins Auge blicken muss und die Gruppe nicht aus persönlicher Feigheit verraten darf. Die Aufführung wird ein Erfolg. Anna spielt Dimitris Rolle und fühlt sich erstmals auf der Bühne und im Leben am richtigen Platz. – Wochen später sucht und findet Anna Dimitri in Griechenland und bittet ihn um eine zweite Chance. Ob er sie ihr geben, wissen nur die Götter.

Interview mit Autor & Regisseur Oliver Haffner

Wie entstand die Idee zu dieser Komödie: Hochkultur trifft Prekariat?

Ich wollte schon länger einen Film machen, der zum einen im Theatermilieu spielt und der sich gleichzeitig mit der grundsätzlichen Frage „Wer steht im Rampenlicht der Gesellschaft, wer nicht, und warum ist das so?“ beschäftigt. In den vergangenen zwanzig Jahren hat sich unsere Lebensrealität ja zu einer umfassenden Selbstdarstellungsbühne gewandelt, in der Geschäftigkeit, wirtschaftlicher Erfolg, Attraktivität und Gesundheit dafür garantieren wahrgenommen zu werden. Jeder einzelne, durch alle Schichten hindurch, spürt diesen massiven Druck zur Selbstoptimierung – sowohl im beruflichen als auch im privaten Bereich. Das „Prinzip Theater“, mit Agierenden auf der Bühne und einer betrachtenden und wertenden Öffentlichkeit im Zuschauerraum ist zum dominierenden gesellschaftlichen Phänomen geworden – auch wenn die Bühnen andere Namen tragen wie „soziale Netzwerke“, „Challenges“ oder „Rankings“. Jeder noch so durchschnittliche, angepasste Langweiler strebt auf eine irgendwie geartete Bühne, um öffentliche Anerkennung zu erhaschen – denn sie ist das eigentliche gesellschaftliche Zahlungsmittel. Menschen, die sich dem verweigern oder einfach nicht dafür gemacht sind, bleiben dabei auf der Strecke, werden faktisch nicht länger wahrgenommen. Der digitale bzw. neoliberale Verlierer wird heute schlichtweg ignoriert. Interessanterweise hatte das Theater seinem ursprünglichen „analogen“ Wesen nach, aber nie ein besonderes Interesse daran, sich auf der Bühne mit den „Gewinnern“ oder dem gesellschaftlichen Konsens zu befassen. Es hat immer den Außenseiter ins Rampenlicht gerückt, den „Störer“, der eben diesen Konsens oder den jeweiligen Machthaber in Frage stellt, oder eben die Verlierer und Ausgeschlossenen, die keine öffentliche Stimme haben – weil ihnen der Zugang zu den Quellen des Geldes, der Bildung, der Schönheit oder einfach die entsprechende Herkunft fehlte. „Gewinnertypen“ und Machthaber waren für das Theater immer nur dann interessant, wenn es deren Sturz (meist aus Überheblichkeit) erzählen konnte. In unserem Film erobern sich am Ende die Verdrängten, Ausgeschlossenen und Unbequemen diese Bühne zurück und die scheinbaren Machthaber sitzen staunend im Publikum, ohne genau zu wissen, wie ihnen geschieht, was durchaus komisches Potential in sich birgt. Das Theater macht aus den gesellschaftlichen Verlierern strahlende Helden. Sie triumphieren über die ihnen angetane und durch sie selbst tolerierte Ausgrenzung, weil sie die bestehenden Verhältnisse eben nicht länger als das Maß aller Dinge anerkennen. Es ist immer dieser erste Schritt der befreienden Selbstermächtigung, der herrschende Systeme erschüttert. In diesem Sinne sind unsere Protagonisten Revolutionäre. Noch dazu sehr unterhaltsame Revolutionäre.

Woher stammen Ihre Kenntnisse des Theaterbetriebs?

Ich habe ursprünglich am Theater zu inszenieren begonnen bevor ich die Filmarbeit für mich entdeckt habe. Noch heute arbeite ich immer wieder an verschiedenen deutschsprachigen Bühnen, die ich als Assistent, Regisseur, Zuschauer und Kollege intensiv kennengelernt habe. Theater und Film sind für mich methodisch und formell zwar zwei völlig unterschiedliche Arbeitsfelder, die ich auch völlig getrennt behandle, doch inspirieren sie sich natürlich gegenseitig. Ich genieße es, mich in beiden Welten zu bewegen und im Fall von EIN GESCHENK DER GÖTTER mit Hilfe der einen (Film), über die andere (Theater) zu erzählen. Ein sehr reizvoller Vorgang.

Was brachte Sie dazu, die „Welt der Hartz-IV-Empfänger“ und der „leeren Geldautomaten“ mit derjenigen des Theaters zu verbinden?

Die Welt der leeren Geldautomaten ist mir sehr vertraut, die Welt der Hartz-IV-Empfänger bisher noch nicht durch eigene Erfahrung, sondern nur indirekt über Freunde und Bekannte. Aber wenn man nicht völlig ignorant ist und mit offenem Blick durch den Alltag geht, ist die Spaltung unsere Gesellschaft in ein Oben und Unten ja schon längst nicht mehr zu übersehen und tagtäglich erfahrbar. Das gilt nicht nur für den Osten Deutschlands oder das Ruhrgebiet, sondern auch für sogenannte Wohlstandsregionen wie München oder Stuttgart, nur dass die Armut dort viel mehr dazu gezwungen ist, sich zu verstecken, da es kein wirkliches öffentliches Forum für sie gibt. In München arm und arbeitslos zu sein, stellt für die Betroffenen sicherlich eine viel höhere psychische Belastung dar als in Berlin. Auch die starke Abwanderungsbewegung der Kreativen von München nach Berlin ist eine Folge dieser Entwicklung. Der Bauch wird immer fetter, das Hirn droht zu verkümmern. Übrigens auch ein Grund, warum wir einen so wirtschaftlich florierenden Ort wie Ulm als Drehort für unsere Arbeitslosenparabel auserkoren haben. Wie formuliert es Marion Breckwoldt als „Betty“ so schön: „Wir sind der stinkende Kackhaufen im fleißigen Ländle“. Und sie hat Recht, es stinkt überall – egal wie sehr man die Oberfläche poliert. Und wir haben es selbst in der Hand die Verhältnisse zu ändern oder uns damit abzufinden.

Was ist das Geschenk der Götter?

Das Geschenk der Götter ist für mich all das, was den Menschen Zuversicht, psychische Stärke und Selbstwert gibt, unabhängig von seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und der damit verbundenen gesellschaftlichen Anerkennung. Es ist das Bewusstsein der eigenen Würde, die jedem Menschen inne wohnt, die ihm keiner nehmen kann und die uns alle gleich macht. Das ist ja auch das eigentliche und erste Ziel unserer politischen Grundordnung, der Schutz der menschlichen Würde – und nicht die Verklärung der Leistungsträger und die Konsolidierung der Staatshaushalte. Kann man auch noch mal in Artikel 1 des Grundgesetzes nachlesen. Und wenn man sich seiner eigenen Würde bewusst ist, fällt auch der humorvolle Blick auf das eigene Leben leicht und der liebevolle Blick auf den Anderen – so entsteht Gemeinsinn, nicht durch den ständigen Appell an Leistungsfähigkeit und Rentabilität. Würde, Liebe und Humor sind für mich die eigentlichen Geschenke der Götter, die das Leben lebenswert machen und Gemeinschaft überhaupt erst ermöglichen. Und ich glaube und hoffe, dass unser Film von diesen göttlichen Geschenken spürbar durchdrungen ist.

Warum bringt die Protagonistin Anna ausgerechnet Sophokles „Antigone“ mit ihrer Gruppe zur Aufführung?

Für mich verkörpert der Mythos Antigone auch nach 2500 Jahren den menschlichen Grundkonflikt schlechthin: unterwerfe ich mich trotz besseren Wissens dem gesellschaftlichen Konsens (aus Furcht oder Bequemlichkeit) oder vertrete ich gegen alle Widerstände öffentlich meine Haltung und benenne Missstände und Ungerechtigkeiten – trotz drohender Repressionen. Auch unsere Protagonisten beschreiten diesen Weg aus der erschöpft-frustrierten Lethargie hin zur Formulierung ihrer persönlichen Wünsche und Haltungen. Sie schöpfen neue Kraft, stellen Forderungen, machen ihrer Wut und Empörung Luft. Das führt zwar zu Spannungen und Konflikten, am Ende treten sie aber gemeinsam und selbstbewusst als Gruppe auf die Bühne. Der Weg zur Erneuerung ist eben anstrengend. Doch gerade diese Auseinandersetzung führt dazu die Einsamkeit und Isolation zu überwinden. Anna wird zum Teil einer Gemeinschaft, die sie acht Wochen zuvor sozusagen nicht mal mit dem Arsch angeschaut hätte. Und am Ende ist sie so

glücklich wie wahrscheinlich nie zuvor in ihrem bisherigen Leben. Dass „Antigone“ und Sophokles auch das heute vielgeschmähte Griechenland repräsentieren, also die Wurzel unserer abendländischen Kultur, ist dabei natürlich ein wunderbarer und bewusst gesetzter Nebeneffekt.

Sie haben ein großes und tolles Ensemble um sich geschart. Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit?

Mit manchen Schauspielern arbeite ich schon länger zusammen wie mit Rainer Furch, Katharina Hauter und Maik Solbach. Unserer Hauptdarstellerin Katharina Marie Schubert habe ich die Rolle von Anna sogar auf den Leib geschrieben. Mit ihr verbindet mich seit vielen Jahren eine enge berufliche und private Freundschaft. Dann gab es auch glückliche Fügungen, dass erste Besetzungsideen tatsächlich Realität wurden, da die angefragten Kandidaten vom Drehbuch begeistert waren, so geschehen bei Adam Bousdoukos, den ich bis dato auch nur von der Leinwand her kannte. Andere Darsteller habe ich hingegen tatsächlich durch intensives Suchen und Casten entdeckt. Und dann braucht man einfach auch eine Portion Glück, um so großartige Jungschauspieler wie Rick Okon und Canan Kir zu entdecken. Das wirklich Besondere an diesem Film ist für mich aber, dass sich das Ensemble durch alle Generationen hindurch erstreckt. Dass ich mit so erfahrenen Schauspielern wie Paul Faßnacht und Marion Breckwoldt arbeiten durfte ist einfach wunderbar – Film und Theater gehören zu den Betätigungsfeldern, in denen Generationen übergreifende Arbeit ganz essentiell ist. Umso absurder muten Sparbestrebungen an, die erfahrene Kollegen aus Engagements und Projekten drängen, um stattdessen mit günstigeren Anfängern arbeiten zu können. Theater und Film waren immer schon Generationen übergreifend und sollen es bitte auch bleiben.

War es eine Herausforderung beim Drehen und Schneiden, so viele Figuren zu haben?

Beim Drehen stellten die großen Ensembleszenen die größte Herausforderung dar, sowohl für die Kamera, als auch für die Regie. Das richtige Gleichgewicht, zwischen guter konzeptioneller Vorbereitung und improvisierender Reaktionsfähigkeit auf den spielerischen Moment am Set zu finden, war das Hauptziel in der Zusammenarbeit von Kaspar Kaven (Kamera) und mir. Bei Ensembleszenen mit bis zu dreizehn Personen jeden im Auge zu behalten und gleichzeitig die Dynamik der Gruppe und der Szene in die richtige Bahn zu führen, erforderte eine hohe Konzentration von allen Beteiligten. Dies gelingt nur durch Vertrauen in den Einzelnen und einen Teamgeist im Ensemble. Damit meine ich nicht „Gruppenkuscheln“, sondern gute Vorbereitung, ein Miteinander im Spiel und die Offenheit zum gemeinsamen Diskurs. Das läuft nicht immer ohne Konflikte ab, aber Konflikte sind wichtig und richtig, solange sie sich um die Sache drehen. Und genau in diesem Sinne hatten wir eine sehr fruchtbare und intensive Drehzeit. Beim Schneiden setzte sich diese Herausforderung eigentlich fort – dem Zuschauer jede einzelne Figur nahe zu bringen, ohne dabei ihr Geheimnis zu verraten, ihn nicht durch zu viele Einzelschicksale zu überfordern, statt dessen schwerpunktmäßig den Fokus immer auf die Entwicklung der Gruppe zu halten, ohne sich im Ungefähren zu verlieren, das hat Anja Pohl (Schnitt) meisterhaft gelöst und auch mich immer wieder dazu ermutigt, einen neuen Blick auf das Material zu werfen und gewisse Dinge einfach wegzulassen. Was einem als Regisseur und Autor nicht immer leicht fällt.

Die Milieus der Figuren sind sehr glaubwürdig, nicht ausgestellt. Was war die Idee dieser beinahe dokumentarischen Schilderung der Welt und wie habt ihr das hingekriegt?

Spielfilm ist immer fiktiv – daran gibt's nichts zu rütteln. Ich halte auch nichts von halbdokumentarischem Drehen. Ich halte aber sehr viel davon, nur von Dingen zu erzählen, zu denen ich einen emotionalen Zugang habe. Wenn ich dieser Intuition folge, stimmt auch die Welt, über die ich erzähle, auch wenn sie fiktiv ist und weit entfernt von meiner eigenen Lebensrealität. Dann sieht das Milieu richtig aus, dann stimmen Räume und Kleidung, dann stimmt die Besetzung, dann ist die Welt in sich schlüssig. Auch ohne mehrjährige Recherche und ohne Laiendarsteller. Dieses entspannte Vertrauen auf die eigene Intuition überträgt sich meiner Meinung nach auch auf die Schauspieler und deren Arbeitsweise. Und wenn die Kamera sich dann auch noch in diesen Prozess einklinkt und nicht immer auf der Suche nach dem visuellen Feuerwerk ist, sondern den aufrichtigen Moment sucht, dann kann ein solches Unterfangen gelingen, das vielleicht am Ende dokumentarisch anmutet. Ich habe aber während der gesamten Arbeit nie bewusst über einen dokumentarischen Aspekt oder Look nachgedacht. Wohl aber über die emotionale Aufrichtigkeit und Klarheit der Figuren und ihrer Geschichten.

Die Musik ist reduziert – nur Klavier, Schubert Moments Musicaux – was bedeutet das für Sie?

Schon beim Schreiben des Drehbuchs haben mich diese beiden Musikstücke (Moment Musical No.3 & No.4) begleitet. Ich kann nicht erklären warum, ich weiß nur, dass sie für mich einfach genau passen – in der Klarheit und Emotionalität, die sie in sich vereinen. Und da ich sie schon beim Schreiben gehört habe, ist das Drehbuch sicherlich von ihnen durchdrungen. Und dass Franz Schubert mein Lieblingskomponist ist, spielt dann vielleicht auch noch eine gewisse Rolle. Ich mag es nicht, wenn Emotionen im Film allein durch Musik erzeugt werden. Die Szene, das aufrichtige Spiel der Darsteller an sich soll in meinen Filmen die Emotion erzeugen und das Interesse wecken. Dann kann Musik durchaus etwas dazu geben und stützen, aber nicht umgekehrt. Insofern gibt es bei uns auch keine Score Musik – übrigens auch ein Aspekt, der vielleicht den dokumentarischen Charakter des Films unterstützt. Im richtigen Leben erklingen ja auch nur in den seltensten Fällen die Geigen. Bei uns sind es lediglich zwei Klavierstücke, die in Variationen immer wiederkehren, zwei musikalische Themen die unsere Protagonisten begleiten und ihnen den Weg zwischen Melancholie und freudiger Vitalität weisen, aber immer nach vorn gerichtet und auf den Moment konzentriert, eben „Moment Musical“. Und trotz aller Hindernisse immer voller Hoffnung.

Über die Darsteller

Katharina Marie Schubert (Anna)

Geboren 1977 in Gifhorn, ging nach ihrer Schauspielausbildung am Max-Reinhardt-Seminar in Wien und ihrem Debüt im Rahmen der Wiener Festwochen 1999 zu ihrem ersten Engagement ans Burgtheater Wien. Dort spielte sie u.a. in Inszenierungen von Karin Beier, Declan Donellan und Martin Kusej. Von 2001 bis 2008 war sie festes Ensemblemitglied der Münchner Kammerspiele. 2005 erhielt sie den vom Verein zur Förderung der Münchner Kammerspiele verliehenen Förderpreis für junge Darsteller. 2007 wurde sie mit dem Bayerischen Kunstförderpreis für Darstellende Kunst ausgezeichnet. Im Kino war sie in den letzten Jahren in der Hauptrolle in Ben Verbongs trauriger Familienkomödie „Ob Ihr wollt oder nicht“ zu sehen, davor in Neele Leana Vollmars „Friedliche Zeiten“ und in Ralf Westhoffs Indie-Hit „Shoppen“. Nebenrollen spielte sie in den „Buddenbrooks“ von Heinrich Breloer, bei Buck („Rubbeldiekatze“) und Sherry Hormann („Anleitung zum Unglücklichsein“), im Tauber-Polizeiruf neben Edgar Selge und im „Tatortreiniger“. In den letzten Jahren hat sie auch als Kurzfilm-Regisseurin reüssiert: „Wabosch Wilma“ und „Another Fucking...“ gewannen Preise und liefen auf vielen Festivals.

Adam Bousdoukos (Dimitri)

Aufgewachsen als Sohn griechischer Eltern im Hamburger Stadtteil Altona, spielte er als Teenager kleinere Rollen in Werbespots und nahm später Unterricht an der Hamburger Stageschool. 1998 erhielt Bousdoukos für seine Darstellung in „Kurz und schmerzlos“ zusammen mit den beiden anderen Hauptdarstellern Mehmet Kurtuluş und Aleksandar Jovanovic den Bronzenen Löwen beim Internationalen Filmfest von Locarno 1998 und 2001 einen Adolf-Grimme-Preis. Außer in „Getürkt“ ist Bousdoukos in jedem Film seines Freundes Fatih Akin zu sehen, in „Soul Kitchen“ (2009) wiederum in einer Hauptrolle. Bei diesem Film schrieb der Schauspieler auch am Drehbuch mit. Darüber hinaus spielte er viele TV- und Filmrollen und hatte Auftritte in diversen Serienepisoden („Der letzte Bulle“, „Verbrechen“). Bousdoukos singt in der Band „Amane“ und besaß in Hamburg fast zehn Jahre lang eine eigene Kneipe.

Marion Breckwoldt (Betty)

Nach ihrem Studium an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg war Marion Breckwoldt langjähriges Ensemblemitglied am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, mit einer Unterbrechung an den Münchner Kammerspielen. Sie spielte unter der Regie von Thirza Bruncken, Frank Castorf, Wilfried Minks, Jossi Wieler („Wolken.Heim“), Luk Perceval („Schlachten“), Stefan Bachmann („Triumph der Illusionen“), Jaqueline Kornmüller („Die Frau vom Meer“) und Jürgen Gosch („Unten/Nachtsyl“). 1994 erhielt sie die Auszeichnung „Schauspielerin des Jahres“ zusammen mit den fünf Kolleginnen aus „Wolken.Heim“. Neben ihrer Karriere als Theaterschauspielerin überzeugte sie in zahlreichen TV-Rollen.

Paul Faßnacht (Franz)

Wurde 1949 in Tübingen geboren. Nach privatem Schauspielunterricht begann er seine Karriere am Theater. Neben Theaterengagements in Düsseldorf, Köln, Bonn, Tübingen, Freiburg im Breisgau, Hannover und derzeit in München wirkte er in Kinofilmen wie „Die Sieger“ von Dominik Graf, „Sonnenallee“ von Leander Haußmann sowie „Kebab Connection“ von Anno Saul mit. Darüber hinaus spielte Paul Faßnacht für eine große Anzahl an Fernsehproduktionen wie z.B. „Im Kreis der Angst“ von Thomas Jauch, „Stille

Nacht, heilige Nacht“ von Thomas Stiller, „Bis dass der Tod uns scheidet“ von Manfred Stelzer oder auch „Mit dem Rücken zur Wand“ von Thorsten Näther. Weiterhin wirkte Paul Faßnacht in zahlreichen Reihen wie dem „Tatort“ und „Polizeiruf“ mit. 2013 drehte er unter anderem für die Fernsehproduktionen „Götz von Berlichingen“ (R.: Carlo Rola) sowie für die Kinoproduktion „Stereo“ (R.: Maximilian Erlenwein). Derzeit steht Paul Faßnacht für die Fernsehfilmproduktion „Goldies“ (R.: Dagmar Seume) vor der Kamera.

Katharina Hauter (Friederike)

1983 in Kaiserslautern geboren, studierte Katharina Hauter an der Bayerischen Theaterakademie August Everding in München. Nach einem Gastspiel an den Münchner Kammerspielen und Engagements am Metropoltheater und am Akademietheater München sowie am Bayerischen Staatsschauspiel wechselte sie 2011 ans Nationaltheater in Mannheim. Dort spielte Katharina Hauter u.a. das Solostück „Bunny“ (2011) und in Nora Schlockers Inszenierung „Der zerbrochene Krug“ (2013). Zusätzlich arbeitet sie für Film und Fernsehen und ist dort u.a. in Hannu Salonens Tatort „Melinda“ (2012), in Karsten Wichniarz' „Um Himmels Willen“ (2010), in Sebastian Blanks „Brief an einen Freund“ (2008), sowie in Oliver Haffners Kinofilm „Mein Leben im Off“ (2009) zu sehen. 2014 steht sie für ZDF-Produktion „Der Goldfisch“ (2014) von Gernot Krää vor der Kamera. Für EIN GESCHENK DER GÖTTER wurde Katharina Hauter als beste Schauspielerin für den Förderpreis Neues Deutsches Kino nominiert.

Rainer Furch (Hubert)

1964 in Neuwied geboren, studierte Rainer Furch zunächst Germanistik, Anglistik und Philosophie an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz. Danach war er freier Mitarbeiter der Mainzer Allgemeinen Zeitung, der Rheinzeitung sowie der ZDF-Redaktion Theater und Musik und engagierte sich im Jugendtheater-Ensemble des Mainzer Unterhaus. Von 1989 bis 1992 folgte dann die Ausbildung zum Schauspieler in München. Nach Engagements an den Landesbühnen Bruchsal und Esslingen, wechselte er 2001 ans Pfalztheater. Sein Repertoire reicht von Shakespeare bis Goethe und von Tennessee Williams bis Neil LaBute. Zusätzlich arbeitet er für Film und Fernsehen und ist Sprecher beim SWR. Zu seinen eigenen Arbeiten zählen musikalisch-literarische Produktionen über Joyce, Goethe, Morgenstern, Mendelssohn-Bartholdy, Novalis und Gernhardt. Größere Nebenrollen im Film hatte Rainer Furch bei Michael Verhoeven in „Leben endlich Leben“ (2002), in Stephan Wagners „In Sachen Kaminski“ (2005), in Rolf Schübels Tatort – Der Tote vom Straßenrand“ (2007) in Oliver Haffners „Lecke Milch“ (2005) und „Mein Leben im Off“ (2010) sowie zuletzt in der SWR-Fernsehproduktion „Frauchen und die Deiwelsmilch“.

Canan Kir (Linda)

Geboren 1987 in Lünen, schloss 2012 ihre Schauspielausbildung an der staatlichen Theaterakademie in Mannheim ab. Dem Hoftheater Tromm seit 2009 verbunden, Auftritte in Heidelberg und Mannheim auf Studiobühnen, übernimmt sie 2014 die Rolle der „Ayse“ in „Schöne Dinge sind auf unserer Seite“ unter der Regie von Muzaffer Aksoy am Theaterhaus Stuttgart. Tanz ist neben dem Schauspiel ihre zweite Leidenschaft. Seit 2013 ist sie auch auf der Leinwand zu sehen. „Linda“ in „Ein Geschenk der Götter“ ist ihre erste Kinohauptrolle.

Maik Solbach (Alfred)

Geboren 1972, wurde Mail Solbach 1994-1998 am Max-Reinhardt-Seminar in Wien zum Schauspieler ausgebildet. Danach war er an folgenden Häusern engagiert: am Burgtheater Wien (1997-1999), am Düsseldorfer Schauspielhaus (1999-2001), am Schauspielhaus Bochum (2001-2005) und am Schauspielhaus Zürich (2005-2008). Gastengagements hatte er 2008-2009 am Theater Freiburg und 2008-2009 u.a. in Freiburg, Zürich, München. 2000 erhielt er den Preis als bester Nachwuchsschauspieler in Nordrhein-Westfalen. Maik Solbach spielte in Oliver Haffners „Lecke Milch“ (2005) und „Mein Leben im Off“, in Sven Taddickens Verfilmung von „Emmas Glück“ (2005). Zu sehen war er außerdem in Züli Aladags Tatort „Mutterliebe“ (2002), im „Kaiser von Schexing“ (2009) unter der Regie von Franz-Xaver Bogner, in Ralf Westhoffs „Der letzte schöne Herbsttag“ (2010) und in „Vergiss mein ich“ (2014) von Jan Schomburg.

Rick Okon (Max)

Der 1989 geborene Schauspieler lebt in Berlin und Hamburg. Bereits während der Schulzeit besuchte er professionellen Schauspielunterricht an der New Talent Schauspielschule in Hamburg. Seit 2010 studiert er Schauspiel an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ in Potsdam. Seinen ersten Fernsehauftritt hatte Rick Okon 2006 in der Vorabendserie „Großstadtrevier“. Danach war er in mehreren „Tatort“-Folgen. Im Fernsehfilm „Bissige Hunde“ von Alex Eslam spielte er einen jugendlichen Bankräuber, dessen Vater Polizist ist (Filmfest München 2012). In Berührung mit dem Kino kam er in der Disney-Produktion „Rock it!“ von Mike Marzuk. 2011 hatte er seine erste Kinohauptrolle in dem Film „Romeos“ von Sabine Bernadi. Für die Rolle des „Lukas“ wurde er 2013 für den deutschen Schauspielerpreis („Nachwuchs“) und auch beim 34. Max-Ophüls-Festival als bester Nachwuchsschauspieler nominiert.

Eva Löbau (Frau Schnallenberger)

Nach dem Abitur begann Eva Löbau Anfang der 1990er Jahre in Berlin ein Philosophiestudium an der Humboldt-Universität. Nach einem Semester entschied sie sich aber Schauspielerin zu werden. Schauspiel- und Regiekurse nahm sie u.a. an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien am dortigen Schauspielinstitut Max-Reinhardt-Seminar. Eine dreijährige Schauspielausbildung absolvierte sie an der Filmakademie Baden-Württemberg. Nach Engagements am Theater 1999 hatte sie ihr Leinwanddebüt in Iain Diltheys Kurzfilm „Sommer auf Horlachen“. Im gleichen Jahr spielte sie auch in dessen Film „Ich werde dich auf Händen tragen“, wofür sie auf dem Festival Gijón als „Beste Schauspielerin“ ausgezeichnet wurde. Ein weiterer wichtiger Film war Maren Ades „Der Wald vor lauter Bäumen“ (2003). Danach spielte sie unter der Regie von u.a. mit Hans-Christian Schmid, Detlev Buck, Franziska Buch, Max Färberböck, Sonja Heiss. 2009 hatte Eva Löbau eine kleine Rolle in Quentin Tarantinos Film „Inglourious Basterds“. Auf der Bühne ist sie immer wieder mit ihrer Münchener Performance-Gruppe „Die bairische Geisha“ zu sehen.

Luise Heyer (Emily)

Ihr Studium schloss Luise Heyer an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock 2010 ab. Vorläufiger Höhepunkt ihrer Theaterkarriere ist die Auszeichnung zur besten Schauspielerin der Spielzeit am Schauspielhaus Dortmund 2012. Robert Thalheim besetzt sie 2010 in „Westwind“. In „Jack“, der 2014 in den Wettbewerb der 64. Berlinale eingeladen wird, ist sie in der Rolle der „Sanna“ zu sehen.

Über das Filmteam

Oliver Haffner (Drehbuch und Regie)

1974 in Germersheim geboren, aufgewachsen in München, lebt und arbeitet Oliver Haffner in Heidelberg und Berlin. Er studierte Politikwissenschaft an der LMU München, bevor er das Studium der Theaterregie am Wiener Max-Reinhardt-Seminar absolvierte. Nach kurzer Assistentenzeit am Wiener Burgtheater begann er als freier Regisseur an verschiedenen deutschsprachigen Bühnen zu inszenieren (u.a. Wiener Festwochen, Pfalztheater Kaiserslautern, Schauspielhaus Bochum, Theater Ulm, Landestheater Linz, Theater Regensburg, Landestheater Niederösterreich). Parallel dazu studierte er Spielfilmregie an der Hochschule für Film und Fernsehen in München. Sein Abschlussfilm „Mein Leben im Off“ kam 2011 in die deutschen Kinos und gewann zahlreiche Preise.

Filmographie:

- | | |
|------|---|
| 2014 | EIN GESCHENK DER GÖTTER, Spielfilm, Drehbuch u. Regie
P: if... Productions / SWR
UA: Filmfest München 2014 |
| 2010 | MEIN LEBEN IM OFF, Spielfilm, Drehbuch u. Regie,
P: if... Productions / HFF München
UA: Max Ophüls Preis 2010 |
| 2006 | LECKE MILCH, Kurzfilm, Drehbuch, Regie u. Schnitt
P: HFF München
UA: Hofer Filmtage 2006.
Starter-Filmpreis der Stadt München 2007 |
| 2004 | MÄNNERABEND, Kurzfilm. Buch, Regie u. Schnitt.
P: HFF München |
| 2003 | WAKE UP, Kurzfilm. Buch, Regie u. Schnitt.
P: HFF München |
| 2001 | EX & HOPP, Kurzfilm. Buch, Regie u. Schnitt.
P: HFF München |

Ingo Fliess (Produzent)

Nach einem Studium der Kunstgeschichte in Bamberg und Berlin (M.A. 1991) war er Drehbuchagent, Lektor und Geschäftsführer im Verlag der Autoren (1994-2005). 2007 gründete er die if... Productions, die sich auf Autoren-Dokumentar- und Spielfilme spezialisiert. Neben seiner Tätigkeit als Produzent unterrichtet er an verschiedenen Filmhochschulen und lebt mit seiner Familie in München. Er ist Mitglied des EDN und der Deutschen Filmakademie. Auf dem diesjährigen 32. Münchner Filmfest wurde er mit dem FÖRDERPREIS NEUES DEUTSCHES KINO als Bester Produzent 2014 ausgezeichnet.

Filmographie:

- 2014 DER GOLDFISCH, TV-Spielfilm von Gernot Krää
if... Productions/ZDF. *In Postproduktion.*
DIE GEWÄHLTEN, Kino-Dokumentarfilm von Nancy Brandt
if... Productions/Luigi Falorni/BR, gefördert vom FFF Bayern und FFA.
Postproduktion.
4, Dokumentarfilm von Daniel Kutschinski
if... Productions/Kutschinski Film. *Postproduktion.*
SPACE TALK, Dokumentarfilm von Ralf Bücheler
if... Productions/3sat, gefördert vom FFF Bayern. *Postproduktion.*
HIER IST DER ZÜNDFUNK, Dokumentarfilm von Gereon Wetzel und Jörg Adolph
if... Productions/BR. *Im Dreh.*
- 2013 MAKING OF HEIMAT, Dokumentarfilm von Jörg Adolph und Anja Pohl
if... Productions/BR/SWR, gefördert vom FFF Bayern. UA: Hofer Filmtage 2013
FREEDOM BUS, Dokumentarfilm von Fatima Abdollahyan
if... Productions/ZDF, gefördert vom FFF Bayern. Verleih: Drop-Out Cinema. UA: Münchner
Filmfest 2013, Kinostart: 12.09.2013. BR-3-Publikumspreis, One-Future-Award (Münchner
Filmfest).
MEIN WEG NACH OLYMPIA, Dokumentarfilm von Niko von Glasow.
if... Productions/Palladio Film/WDR/SWR/NDR, gefördert von Filmstiftung NRW, BKM,
DFFF, Verleih: Senator Film. UA: Berlinale 2013, Kinostart: 17.10.2013
CASAS PARA TODOS. Dokumentarfilm von Gereon Wetzel.
if... Productions/3sat/ZDF, gefördert vom FFF Bayern. UA: Dokfest München 2013.
- 2012 HEIDIS LAND, Dokumentarfilm von Susanne Quester.
if... Productions/HFF, gefördert vom FFF Bayern. UA: Duisburger Filmwoche 2012
IN SICHERHEIT (AT), Dokumentarfilm von Sebastian Sorg. if...Productions/BR/arte/HFF,
gefördert vom FFF. UA: noch offen.
- 2011 DIE GROSSE PASSION, Kino-Dokumentarfilm von Jörg Adolph, 144min. if...
Productions/BR. UA: Münchner Filmfest 2011. V: if... Cinema, Kinostart 17.11.11;
Publikumspreis Duisburg 2011, Stern des Jahres der AZ München, Deutscher
Dokumentarfilmpreis 2013.
AUGUST, Dokumentarfilm mit inszenierten Teilen von Mieko Azuma, 83min. if...
Productions/ZDF („Das Kleine Fernsehspiel“), gefördert vom FFF Bayern. UA: FID Marseille
2011. Lobende Erwähnung FID Marseille 2011, Nominiert zum First Steps Award 2011.
- 2010 HOW TO MAKE A BOOK WITH STEIDL, Dokumentarfilm von Gereon Wetzel und Jörg
Adolph. if... Productions/3sat, unterstützt vom FFF Bayern. „Goldene Taube“ (Bester dt.
Dokfilm, Leipzig 2010) Goethe-Preis (Duisburg 2010), Deutscher Dokumentarfilmpreis 2011
(Preis des Hauses des Dokumentarfilms)
MEIN LEBEN IM OFF, Kino-Spielfilm von Oliver Haffner, if... Productions/HFF München,
unterstützt vom FFF Bayern und dem Förderverein der HFF. UA: Max Ophüls Preis 2010.
„Publikumsbiber“ (Biberach 2010), Preis d. Jugendjury (Lünen 2010), Publikumspreis

- Mainzer Rad 2010. V: if... Cinema, Kinostart 4.08.2011
 EL BULLI – COOKING IN PROGRESS, Kino-Dokumentarfilm von Gereon Wetzel; if...
 Productions/BR/WDR, gefördert vom FFF Bayern, BKM, Kuratorium Junger Deutscher Film.
 Prädikat „Besonders wertvoll“. Förderpreis Dokfest München 2011, Deutscher Kamerapreis
 (Schnitt) 2011. Vornominiert zum Deutschen Filmpreis 2012; V: Alamode, Filmstart 09/2011.
 DIE OBERAMMERGAUER LEIDENSCHAFT, Dokumentarfilm von Jörg Adolph und Ralf
 Bücheler). if... Productions/BR, US: 13.05.2010, BFS. DVD: Telepool
- 2008
 BESPRECHUNG. Dokumentarfilm von Stefan Landorf
 if... Productions/3sat, gefördert vom FFF Bayern. UA: Duisburg 2009. V: Arsenal.
- 2007
 DIE REPRODUKTIONSKRISE. Dokumentarfilm von Jörg Adolph und Gereon Wetzel. if...
 Productions/BR/Goethe-Institut. Verleih & DVD: DocCollection. UA: Münchner Filmfest 2008.
- 2006
 PAULAS GEHEIMNIS. Kinderkinofilm von Gernot Krää
 Filmautoren AG/element e/ZDF, gefördert von BKM, FFHH, MFG, Nordmedia, Kuratorium.
 V: Farbfilm, Kinostart: 17.09.2007

Kasper Kaven (Kamera)

Seit 2010 arbeitet Kasper Kaven als freiberuflicher Kameramann, nachdem er den Studiengang Dokumentarfilm mit dem Schwerpunkt Kamera an der HFF in München seit 2006 absolviert hat. Geboren 1981 in Arlesheim in der Schweiz, wuchs er in Landsberg und München auf. Seinen ersten Kinospießfilm drehte er 2013 mit Steffen Zacke für FR Entertainment. Er führt außerdem regelmäßig Kamera bei Werbefilmproduktionen.

Filmographie:

- 2014
 DER GOLDFISCH, TV-Spielfilm von Gernot Krää
 if... Productions/ZDF. *In Postproduktion.*
- 2013
 EIN GESCHENK DER GÖTTER; Kinofilm von Oliver Haffner, if... Productions/SWR
 DAS MÄRCHEN VON DER PRINZESSIN, DIE SCHON IMMER IN EINEM
 MÄRCHEN VORKOMMEN WOLLTE, Kinospießfilm von Steffen Zacke.
 FR Entertainment/BR.
- 2012
 WIE DU KÜSST, Kurzfilm von Eva Trobisch, Trimaphilm
 WENN ALLE DA SIND, Kurzfilm von Michael Krummenacher, Passantenfilm
- 2011
 FORT VON ALLEN SONNEN!, Dokumentarfilm von Isabella Willinger, Kloos & Co/
 BR/ARTE
 GUERILLA KÖCHE, Dokumentarfilm von Jonas Gernstl, Megaherz
 WELK, Kurzfilm von Daniel Vogelmann, Von Herzen Film
- 2010
 INVASION VOM PLANETEN SCHRUMP, Kurzfilm von Nadine Keil, Kaamos Film

Anja Pohl (Montage)

Bevor Anja Pohl als Editorin begann, studierte sie ab 1989 in München und Berlin Geschichte und Politische Wissenschaften. Zwischenzeitlich absolvierte sie 1991 bis 1992 den Studiengang „Allgemeine Gestaltung“ an der Züricher Schule für Gestaltung. Zurück in Berlin folgten diverse Praktika und Assistenzen im Bereich Filmschnitt, so etwa bei Dieter Wedels „Der Schattenmann“ und Klaus Maria Brandauers „Mario und der Zauberer“. Seit 1996 ist Anja Pohl als freie Film- und Fernseh-Editorin tätig. Für ihre Leistung bei dem vielfach preisgekröntem Dokumentarfilm „Die Geschichte vom weinenden Kamel“ wurde sie 2004 bei dem Festival „film+“ für den Schnittpreis nominiert, für Dominik Wesselys „Die Unzerbrechlichen“ erhielt sie den BildKunst-Schnittpreis. Daneben zählen Peter Thorwarths Gaunerkomödie „Bang Boom Bang“, die Dokumentarfilme von Jörg Adolph,

u.a. „On/off the record“ (2002), „Kanalschwimmer“ (2003/2004), „Houwelandt“ (2005), „Lost Town“ (2009), „Die große Passion“ (2011), Gereon Wetzels „El Bulli - Cooking in Progress“ (2010,) Marcus H. Rosenmüllers Komödie „Wer früher stirbt, ist länger tot“ (2006), Luigi Falornis „Feuerherz“ (2008) und Christian Lerchs „Was weg is, is weg“ (2012) zu ihren wichtigsten Arbeiten. Neben ihrer praktischen Filmarbeit unterrichtet Anja Pohl auch als Lehrbeauftragte an der Münchner Hochschule für Fernsehen und Film (HFF).

Hannes Hartmann (Szenenbild)

Hannes Hartmann wurde in Wien geboren. Nach einem Kolleg für Möbel- und Innenausbau folgen Arbeiten bei verschiedenen Architekten und als Tischlergeselle in einem Atelier für antike Wohnungseinrichtung. Danach studierte er Bühnen- und Kostümbild an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst „Mozarteum“ in Salzburg und Kunstgeschichte in Wien. Seit 1999 ist Hannes Hartmann als freier Bühnen- und Kostümbildner für Theater und Film tätig. Von 2009-2013 war er Ausstattungsleiter am Schauspiel Stuttgart sowie von Kurz- und Langfilmen, wie „Lecke Milch“ und „Mein Leben im Off“ (beide Oliver Haffner), „Kleine Fische“ von Marco Antoniazzi. Derzeit lebt und arbeitet er in Berlin und Wien.

Christine Bentele (Szenenbild)

Geboren 1978 bei Ravensburg am Bodensee, studierte sie Innenarchitektur an der Hochschule für Technik in Stuttgart mit Diplomabschluss. Von 2004-2006 war sie freie Bühnenbildassistentin bei verschiedenen Produktionen am Staatstheater Stuttgart. Seit 2007 ist sie Mitarbeiterin in der Ausstattungsabteilung des Jungen-Ensembles-Stuttgart. Dazwischen arbeitete sie als Bühnen- und Kostümbildnerin mit der Performancegruppe Andcompany&Co sowie als Szenenbildnerin an diversen Filmprojekten: „Wallets“ (Filmakademie Ludwigsburg, Kurzfilm, R.: Johanna Icks, 2006), „FAN-Melancholie“ (Filmakademie Ludwigsburg, Musikvideo, R.: Christian Miehlmann, 2007), „Das Brautkleid“ (Filmakademie Ludwigsburg, Kurzfilm, R.: Johanna Icks, 2007).

Christian Röhrs (Kostüm)

Christian Röhrs arbeitete unter anderem in Produktionen wie „Katze im Sack“ von Florian Schwarz (2004), „So glücklich war ich noch nie“ von Alexander Adolph (2008), „Cindy liebt mich nicht“ von Hannah Schweier (2009), „Die Summe meiner einzelnen Teile“ von Hans Weingartner (2010) und „Millionen“ von Fabian Möhrke.

Rebecca Koch (Maske)

Geboren 1988 in Heidelberg, absolvierte 2009 eine Maskenbildner-Ausbildung und arbeitet seitdem als Maskenbildnerin, u.a. bei der luxemburgischen Kinoproduktion „The cuddly toy“. Nach einer Zusatzausbildung ist sie seit 2013 freiberufliche Maskenbildnerin in Stuttgart und Umgebung. Neben Werbung und Fotoproduktionen wirkt sie hauptsächlich bei Kinoproduktionen mit, wie z.B. „Gott des Glücks“ (2013) von Dito Tsintsadze, „Die Verantwortlichen“ (2014) (AT) von Gerd Schneider und „Geschenk der Götter“ von Oliver Haffner.

Darsteller

Anna	Katharina Marie Schubert
Dimitri	Adam Bousdoukos
Franz	Paul Faßnacht
Friedrike	Katharina Hauter
Hubert	Rainer Furch
Betty	Marion Breckwoldt
Alfred	Maik Solbach
Max	Rick Okon
Linda	Canan Kir
Emily	Luise Heyer
Frau Schnallenberger	Eva Löbau
Klaus Neumann	Felix Knopp
Conny	Tini Prüfert
Herr Böhmer	Bernd Grawert

Stab

Drehbuch und Regie	Oliver Haffner
Produzent	Ingo Fliess
Redaktion SWR	Ulrich Herrmann
Produktionsleitung	Jennifer Six
Kamera	Kaspar Kaven
Montage	Anja Pohl
Szenenbild	Hannes Hartmann, Christine Bentele
Musik	Franz Schubert, Klavier: Rudi Spring
Ton	Rüdiger Fleck
Kostüm	Christian Röhrs
Maske	Rebecca Koch
1. Regieassistenz (1st AD)	Florian Stanger
Oberbeleuchter	Willy Kremper
Sounddesign & Mischung	Rüdiger Fleck, Max Rammler

if... Productions in Koproduktion mit dem SWR, gefördert von der MFG Baden-Württemberg und der FFA.

DCP, 102 Minuten, Farbe, Dolby 5.1